

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 23 (1933)

Heft: 4

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KIRCHLICHE CHRONIK.

Weltkonferenz für Glauben und Verfassung. Das Generalsekretariat dieser Konferenz hat soeben eine Schrift in englischer Sprache erscheinen lassen: «Die Lausanner Bewegung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft», der wir auf Grund einer Übersetzung von Pfarrer Neuhaus in Basel folgendes entnehmen:

Die Faith-and-Order-Bewegung besteht fast ausnahmslos aus offiziell ernannten Vertretern der verschiedenen Kirchen und will die Hindernisse beseitigen, die einer vollen organischen Einheit der Christenheit entgegenstehen, indem sie dieselben studiert, ihnen trotzt und sie zu überwinden sucht.

Im Jahre 1927 wurde die erste Weltkonferenz in Lausanne gehalten, die von mehr als 400 Delegierten aus mehr als 100 Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften beschickt war. Sie tagte zwei und eine halbe Woche und befasste sich mit folgenden Gegenständen:

1. Der Ruf zur Einheit. 2. Die Botschaft der Kirche: das Evangelium. 3. Das Wesen der Kirche. 4. Das gemeinsame Glaubensbekenntnis der Kirche. 5. Das kirchliche Amt. 6. Die Sakramente. 7. Die Einheit der Christenheit und das Verhältnis der bestehenden Kirchen zueinander.

Der amtliche Bericht über die behandelten Themen wurde den einzelnen Kirchen zugeschickt mit der Bitte, sich zu den darin gestellten Fragen zu äussern. Ferner wurde ein aus 104 Mitgliedern bestehender Fortsetzungsausschuss ernannt, der die Aufgabe hat, die Antworten der einzelnen Kirchen zu studieren und alles in die Wege zu leiten, was ihm ratsam erschiene. Von 1928—1931 tagte dieser Ausschuss jährlich. In dieser Zeit waren die Antworten sämtlicher Kirchen auf die Fragen eingelaufen. Ein anderes, kleineres Komitee, der *Überweisungsausschuss*, gab 1930 über die eingelaufenen Antworten einen summarischen Bericht heraus. 1931 wurde einstimmig beschlossen, auf das Jahr 1937 die zweite Weltkonferenz einzuberufen. Bis dahin sollen die Antworten studiert und die Hauptunterschiede zwischen den verschiedenen Auffassungen herausgearbeitet werden, um zu versuchen, ob die Gegensätze ausgeglichen werden können. Für 1937 wurde vorläufig folgendes Programm entworfen:

Allgemeiner Gegenstand: Die Kirche im Plane Gottes.

Unterabteilungen: 1. Die Kirche und die Welt. 2. Die Kirche und das Wort. 3. Bedeutung der Gnade. a) Gnade und Kirche. b) Gnade und kirchliches Amt. c) Gnade und Sakamente. 4. Kirchliche Gemeinschaft im Leben und Gottesdienst. a) Das Leben der Kirche, wie es im hl. Abendmahl zum Ausdruck kommt. b) Die Gemeinschaft der Heiligen. c) Kirche und Kirchen, einschliesslich der Fragen über Interkommunion, Kirchenbund etc.

Im Jahre 1930 wurde ein Theologenausschuss gebildet, der 1932 einen Bericht über «Die Lehre von der Gnade» herausgab. Aus Mangel an Mitteln konnte derselbe bisher nur in englischer Sprache erscheinen. 1931 wurde dieser Ausschuss auch beauftragt, die Lehre von der hl. Eucharistie zu bearbeiten. 1930 gab der deutsche Ausschuss dieses Theologenkomitees einen Band über «Die Kirche im N. T.» heraus. Im nämlichen Jahre wurden die Kirchen aufgefordert, ihre Delegierten für 1937 zu ernennen. Bisher wurden 170 Delegierte bezeichnet. Seit Ende 1931 machten sich bereits die Folgen der Wirtschaftskrisis derart geltend, dass die kostspieligen Zusammenkünfte des Fortsetzungsausschusses nicht mehr stattfinden konnten. Auch konnte der Theologenausschuss, der die hl. Eucharistie zu behandeln hatte, nicht mehr zusammen treten. Dafür wurde aber Sorge getragen, dass ein kleinerer Exekutivausschuss in jährlich dreimaligen Zusammenkünften die Vorbereitungsarbeiten für 1937 tatkräftig an die Hand nimmt. Es wurde ein besonderes theologisches Sekretariat gegründet.

Um das Werk von Lausanne zu fördern, müssen Vertreter der verschiedenen Kirchen zusammenkommen, ihre Stellungnahme erklären, ihre Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten klarlegen und nach Mitteln und Wegen suchen, wie die Hindernisse zur Einheit überwunden werden können. So wesentlich Weltkonferenzen und Zusammenkünfte des Fortsetzungsausschusses auch sind, ebenso notwendig sind kleinere Versammlungen à la Lausanne in der ganzen Welt. Es müssen Gruppen zusammentreten, die sich aus Vertretern verschiedener kirchlicher Traditionen rekrutieren, um im Geiste der Faith-and-Order-Bewegung zu arbeiten. Das Exekutivkomitee hat daher im August 1933 begonnen, zur Förderung der Bewegung für diesen Winter eine bestimmte Tätigkeit in solchen Gruppen sicherzustellen.

Grundlage der Diskussionen sollen der Bericht des Fortsetzungsausschusses über die Antworten der verschiedenen Kirchen, ferner «Die Lehre von der Gnade» und die darin behandelten Gegenstände bilden.

Ferner sind in solchen Lokalgruppendifiskussionen die Thematik «Wesen und Zweck der Kirche» und «Die Sakamente» zu behandeln.

Die kurz umrissenen Fragen, die in Umlauf gesetzt wurden, lauten:

Über die Gnadenlehre:

a) Ist die Gruppe mit den Endfeststellungen des Berichtes des Theologenausschusses über die Lehre von der Gnade (IKZ. 1932, S. 119 ff.) einverstanden, so dass im Lichte der S. 119 ff. statuierten Vereinbarungen die diesbezügliche Lehrmeinung, wenn richtig geprüft, in einer geeinigten Kirche als einigendes Band anerkannt werden kann?

b) Wenn nein, in welchem Punkte sind die abweichenden Meinungen so stark, dass sie ein Hemmnis zu einer Wiedervereinigung bilden? Stellen Sie die Gesichtspunkte, die nach Ihrer Meinung eine Wiedervereinigung unmöglich machen, so sorgfältig wie möglich fest!

Über das Wesen und den Zweck der Kirche:

a) Welches sind die charakteristischen Merkmale, an denen die Kirche erkannt werden kann? Sind Sie von der im Bericht der Sektion III der Lausanner Konferenz gemachten Feststellung befriedigt?

b) Müssen wir die Kirche als eine besondere Gabe Gottes, als normalen Kanal seiner Gnade und als unerlässliches Element seines Heilsplanes betrachten, oder ist sie eine freiwillige Gemeinschaft von Christgläubigen zur Erfüllung der Absichten Gottes?

c) Müssen wir uns die Kirche in erster Linie als die Gesellschaft der Geretteten oder als Werkzeug Gottes für sein Werk auf Erden vorstellen? Inwiefern und auf welche Weise liegt es im Plane Gottes, mit Hilfe der Kirche eine bessere soziale Ordnung auf die Erde zu bringen? In welchem Sinne gilt das Wort: Extra ecclesiam nulla salus?

d) Ist irgendein Gefüge oder eine Verfassung notwendig, um die Kirche zu dem zu machen, was sie nach Gottes Willen sein sollte, um ihre Einheit aufrecht zu erhalten? Wenn ja, muss es eine einzigartige, gleichförmige Verfassung sein, oder können sich die Funktionen der einen Kirche durch Parallelorganisationen, etwa unter einer föderalistischen oder andern Verfassung, auswirken?

e) Inwiefern ist es Gottes Wille, dass die Kirche ihre Form und ihre charakteristischen Kennzeichen vom Staate oder von der nationalen Bildung des Landes, in dem sie wirkt, annimmt?

f) Welchen Unterschied machen wir in unserm Denken über die Kirche durch die Lehre, dass sie die triumphierende und die streitende Kirche in sich schliesst? Welches ist die Tragweite dieser Lehre in bezug auf die soziale Mission der Kirche?

g) Welche praktischen Pflichten folgen aus den Schlüssen, die aus obigen Punkten gezogen werden, und zwar für den Christen als Individuum wie als Glied der Kirche?

Über die Sakramente:

a) Was ist unter Sakrament zu verstehen? Soll dieses Wort nur auf kirchliche Anordnungen beschränkt werden und, wenn ja, auf welche?

b) Sind Sakramente von Gott als wesentliche Elemente im Leben seiner Kirche auf Erden bestimmt?

c) Gibt es etwas, das als «spezielle Gnade» bezeichnet werden kann, die wir nur durch die Sakramente und nicht auch in anderer Weise erlangen können? Wenn ja, ist sie irgendwie definierbar?

d) Wäre in der Vereinigten Kirche für eine organisierte, nicht-sakramentale Gemeinschaft Platz, wie sie durch die Quäker dargestellt wird?

e) Nimmt die Gruppe die Schlussfolgerungen des Theologenausschusses über die Gnade in den Sakramenten (s. Bericht über «Die Lehre von der Gnade», a. O. S. 120) an?

f) Lässt dieser Abschnitt in dem Berichte über die Lehre von der Gnade andere, wesentliche Punkte aus, über die solche Abweichungen bestehen, dass sie den Weg zur Wiedervereinigung versperren?

g) Können wir bei der Feier der hl. Kommunion ohne Übereinstimmung a) in bezug auf die Art der Feier, b) in bezug auf die Lehre von der Gegenwart Christi, c) in bezug auf die Autorität des zelebrierenden Geistlichen zu einer Vereinigung kommen?

h) Welche kritischen Bemerkungen möchte die Gruppe über den Bericht des Abschnittes VI der Lausanner Konferenz von 1927 als Ergebnis ihrer Diskussionen anbringen?

i) In welchen Beziehungen stehen die spezifischen Sakramente zum allgemeinen Wirken des hl. Geistes in der Welt und in der Kirche hinsichtlich der bisher erreichten Schlussfolgerungen?

Diese Fragen wurden zusammen mit dem Berichte über die Lausanner Konferenz von 1927 und dem Berichte des Theologenausschusses über «Die Lehre von der Gnade» an die für 1937 bestimmten Delegierten und an andere versandt. In einem Begleitschreiben wurden sie gebeten, zur Diskussion der Frage Gruppen

zu bilden und dem theologischen Sekretär der Lausanner Bewegung im Frühling 1934 einen Bericht über ihre Ergebnisse einzusenden. Man möchte damit drei Zwecke erreichen: 1. den Delegierten hilfreich zur Hand zu gehen, dass sie sich für die Arbeit der Weltkonferenz vorbereiten, 2. eine klar ausgearbeitete Meinungsäusserung aus dem Arbeitsgebiete, aus dem sie kommen, als Grundlage für die Arbeiten der Konferenz in der Hand zu haben, 3. dem Fortsetzungsausschuss in seiner Arbeit, das Programm für die zweite Weltkonferenz vorzubereiten, durch Verschaffung von Informationen beizustehen, damit er sieht, welche abweichenden Punkte in den verschiedenen Teilen der Welt gegenwärtig als die wesentlichsten betrachtet werden.

So ist das Programm folgendermassen aufgebaut:

1. Die Konferenz von 1927 legte den Kirchen ihren Bericht vor. 2. Die Antworten der Kirchen wurden studiert. 3. Ein aus diesen Antworten sich ergebendes Programm von Diskussionsgegenständen wurde angenommen. 4. Diese Gegenstände wurden vorgängig *a)* dem Theologenausschuss, *b)* den Ortsdiskussionsgruppen, *c)* dem Fortsetzungsausschuss zum Studium übergeben.

Die Faith-and-Order-Bewegung hat keineswegs die Aufgabe, Reunionsschemen anzuraten und den Kirchen zu diktieren, was sie zu tun haben, sondern sie soll den Kirchen nur behilflich sein, ihre eigenen Wege zur Einheit zu finden. So ist die Förderung solcher Diskussionsortsgruppen ein integraler Teil des Gesamtwerkes.

Ausser diesen direkt vom Zentralamt der Bewegung geschaffenen Organisationen gibt es noch nationale Sektionen von Mitgliedern und Förderern der Bewegung, so in den U. S. A., wo sich ein Theologenkomitee unter Vorsitz des Dekans Willard L. Sperry von der Harvard-Universität gebildet hat. Auch aus Frankreich, der Tschechoslowakei und andern Ländern kommen Berichte, die zeigen, dass grosse Fortschritte in der Annäherung bezüglich strittiger Probleme durch die Lausanner Methoden erzielt worden sind. In Grossbritannien hat sich eine ernstlich arbeitende Organisation der «Freunde der Wiedervereinigung» gebildet. Von allen nationalen Sektionen ist die amerikanische wohl die am besten organisierte. Auch die französische unter Leitung von Dr. Merle d'Aubigné macht gute Fortschritte.

Die Lausanner Bewegung sucht aber auch gute Beziehungen zu den andern internationalen Bewegungen, die ebenfalls für die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit tätig sind. Die bedeutendsten sind: das Internationale Missionskonzil, der christliche Studenten-Weltbund, der christliche Verein junger Männer und Frauen, der Weltbund zur Förderung internationaler Freundschaft

unter den Kirchen, der besonders die Friedensbewegung durch die Kräfte des Christentums in Fluss bringen will, und endlich das allgemeine christliche Konzil for Life and Work (Stockholmer Bewegung).

In der Lausanner Bewegung sind zwei Gefahren zu vermeiden: einmal, dass zuviel Geld, Zeit und Kraft für das Organisatorische und Verwaltungstechnische aufgewendet wird; die zweite Gefahr besteht darin, dass man vergisst, dass Faith and Order sich sozusagen selber zugrunde richten soll. Hat die Bewegung ihr Ziel erreicht, so löst sie sich auf. Sie ist nicht Selbstzweck. Die Zukunft der Faith-and-Order-Bewegung liegt in einer fortschreitenden Verwirklichung ihres Berufes als Schlichterin kirchlicher Gegensätze. Es ist sehr wichtig, dass in den Ortsdiskussionsgruppen diesen Winter viel gearbeitet wird, damit das Programm für den Fortsetzungsausschuss und die Delegierten von 1937 gut vorbereitet werden kann. Auch muss der Theologenausschuss das Studium der hl. Eucharistie weiter führen.

Die Arbeit der Bewegung kommt in wachsendem Masse in die Hände der Theologen. Dadurch verliert sie vielleicht den Kontakt mit den praktizierenden Christen, die erst im Glauben und durch die Erfahrung das erproben, was die Theologen theoretisch feststellen. Werden die Gläubigen das ausführen, was die Theologen beschliessen? Jedenfalls müssen die Theologen in lebendiger Verbindung mit dem praktizierenden Kirchenvolk bleiben. Voraussichtlich wird sich die Aufgabe der Lausanner Bewegung noch sehr lange als notwendig erweisen. Das ganze Werk von Lausanne wird dem Herrn der Kirche und dem Gebet der Christgläubigen empfohlen. — Soweit die Schrift.

Das Exekutivkomitee hat in seiner Sitzung vom 23. Oktober u. a. beschlossen, den Fortsetzungsausschuss im Jahre 1934 einzuberufen. Die Versammlung soll in der ersten Septemberwoche in Zürich zusammentreten und über Wesen und Aufgabe der Kirche sowie über die Lehre von der Eucharistie verhandeln.

Tagung des Exekutivkomitees des Ökumenischen Rates für praktisches Christentum in Novisad, 9.—12. September 1933. Auf der Tagung erfolgte zunächst eine Aussprache über die gegenwärtige soziale und religiöse Lage, besonders über die kirchliche Entwicklung Deutschlands. Die neuen kirchlichen Behörden waren nicht vertreten, hatten aber in einem Begrüssungsschreiben ihren Willen zu ökumenischer Mitarbeit ausgesprochen. An der Sitzung nahmen Beauftragte der Kirchenkanzlei und die deutschen Mitglieder des Komitees teil. Die Aussprache geschah in brüderlichem Geiste und in grösster Offenheit, konnte aber zu keiner Verständigung führen.

Es wurde folgende Feststellung beschlossen:

« Das Exekutivkomitee, das von der einstweiligen Leitung der deutschen evangelischen Kirche ein Schreiben erhalten hatte, das ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der ökumenischen Bewegung zum Ausdruck bringt, hatte eine eingehende Aussprache über die Lage in Deutschland, an der sich viele Delegierte beteiligten. Die Delegierten der deutschen evangelischen Kirche gaben einen Bericht über die allgemeine Lage und über eine Reihe von Tatsachen, die die kirchliche Neuordnung betreffen. Die Aussprache war freimütig und freundlich, und es ergaben sich mannigfache Meinungsverschiedenheiten. Von den Vertretern verschiedener Kirchen Europas und Amerikas wurden jedoch schwere Besorgnisse zum Ausdruck gebracht, vor allem im Blick auf das harte Vorgehen gegen Personen jüdischer Abstammung und angesichts der ernsten Beschränkungen der freien Meinungsausserung in Deutschland. Nach eingehender Aussprache beschloss das Exekutivkomitee, den Lordbischof von Chichester als seinen Vorsitzenden und als Präsidenten des ökumenischen Rates zu bitten, an die einstweilige Leitung der deutschen evangelischen Kirche einen Brief zu schreiben, um die Not und Besorgnis vor die deutsche evangelische Kirche zu bringen, die diese beschränkenden Massnahmen bei den Mitgliedern des Exekutivkomitees und in den von ihnen vertretenen Kirchen verursachten. »

Hinsichtlich der notleidenden Christen jüdischer Herkunft wurde folgender Beschluss gefasst: « Der Verwaltungsausschuss wird ermächtigt, die in dieser Richtung erforderlichen Schritte zu unternehmen und nötigenfalls einen besonderen Ausschuss ins Leben zu rufen, der sich am vorgesehenen Hilfswerk beteiligen soll. » Vorläufig soll für Flüchtlinge aus Deutschland, sonderlich soweit sie jüdischer Abstammung oder mit Personen jüdischer Herkunft verheiratet sind, die Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen in Genf — Postcheckkonto I 5586 — die Verantwortung für den Empfang und die Verteilung von Geldmitteln übernehmen, um in Fällen dringender unverschuldeter Not in Zusammenarbeit mit anderen kirchlich ins Leben gerufenen Hilfsstellen solchen Flüchtlingen zu helfen.

Besprochen wurde ferner die Möglichkeit einer planmässigen Zusammenarbeit der grossen ökumenischen Gruppen. Eine Verbindung zwischen Stockholm und Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen ist durch Errichtung eines gemeinsamen Generalsekretariats erreicht. Weitere bestimmte Vorschläge wurden angenommen und der Verwaltungsausschuss bevollmächtigt, die Verhandlungen fortzuführen.

Um die Arbeit zu vereinfachen, wurden die Aufgaben der sozialen Kommission an die Forschungskommission übertragen, die noch enger mit der Theologenkommission zusammengehen wird. — Die Arbeit der Pressekommision wird durch Schaffung eines eigenen Genfer Nachrichtendienstes erweitert, um die Möglichkeit rascher Orientierung über aktuelle Entwicklungen ökumenischer Art geben zu können. Dringend wird die Vermehrung der Arbeitskräfte der Forschungsabteilung.

Appelliert wurde an die Hilfsbereitschaft der im Werk von Stockholm vereinigten Kirchen im Blick auf die Lage der assyrischen Christen, der Christen in Russland und der aus Deutschland flüchtigen notleidenden Judenchristen.

Auf den April des nächsten Jahres soll eine ökumenische Studienkonferenz zusammentreten, um Untersuchungen über Kirche und den Staatsgedanken der Gegenwart durchzuführen. Die Themen, die zur Behandlung kommen sollen, sind formuliert: Welcher Art ist die Autorität des Staates und worin ist ihre besondere Begründung nach christlicher Auffassung gegeben? Wo liegen die Grenzen dieser Autorität des Staates im Verhältnis zum Individuum, zur Völkergemeinschaft und zur Kirche? Im Zusammenhang mit dieser Konferenz wird eine kleinere theologische Studientagung sich mit der Frage befassen: Gottesreich und Geschichte als sozialtheologisches Problem. In einer Reihe von Kirchen wird nach einheitlichen Richtlinien in nationalen Gruppen an der Klärung dieser Fragen gearbeitet. Ein gutes Hilfsmittel für solche Studien ist der Bericht über die Studienkonferenz, die letztes Jahr in Genf stattgefunden hat, mit Beiträgen über die sozialethische Grundhaltung des Urchristentums, der orthodoxen Kirche, des Altkatholizismus, des Luthertums, des Calvinismus und des Anglikanismus. Der Titel des Buches lautet: « Kirche, Bekenntnis und Sozialethos ». Es ist im Furcheverlag in Berlin erschienen.

Die Jubiläumsfeier der Oxfordbewegung. F. Die Tatsache, dass am 14. Juli 1933 hundert Jahre verflossen sind, an welchem Tage im Jahre 1833 John Keble seine berühmte Predigt über „Nationalen Abfall“ hielt, die Anlass zu der Oxfordbewegung wurde, gab in der ganzen anglikanischen Gemeinschaft Gelegenheit, in einer eindrucksvollen Feier des Segens zu gedenken, den diese Bewegung der anglikanischen Gemeinschaft geschenkt hat. Alle Richtungen in den anglikanischen Kirchen haben sich zu dieser Feier einträchtig zusammengefunden. Es blieb nur einigen ganz extrem protestantisch eingestellten Personen vorbehalten, durch Proteste und versuchte Störungen die Eintracht bei der Feier zu unterbrechen. Es waren die gleichen Kreise, die wie in früheren Jahrzehnten das Fortschreiten der katho-

lischen Bewegung durch Störungen und Tumulte während des Gottesdienstes glaubten hemmen zu können.

In der Berichterstattung beschränken wir uns auf die offiziellen Feierlichkeiten, die im Einverständnis mit den kirchlichen Behörden im Monat Juli 1933 in London und der weitern Umgebung an den Gedenkstätten der Bewegung abgehalten worden sind. Tausende von Personen aus allen Ländern und aus ganz England haben sich dazu eingefunden. An der Feier der Messe im grossen White City Stadium sollen bis 70,000 Personen teilgenommen haben.

Die Feier wurde am 9. Juli mit einer allgemeinen Kommunion auf der ganzen Welt für Frieden und Einheit eröffnet. Vom 10. bis 13. Juli fanden in der Royal Albert Hall vormittags und abends Gottesdienste statt, die alle stark besucht waren. Diese grosse Versammlungshalle war entsprechend ausgebaut worden. Vom 11.—13. Juli wurden im gleichen Raum Sitzungen mit Vorträgen abgehalten, die unter entsprechenden Titeln, wie: „Der Ruf“, „der Kampf“, „die Wahrheit“ usw. die einzelnen Phasen der Entwicklung der Bewegung kennzeichneten. Der Schlussabend am 14. Juli in der gleichen Halle beschäftigte sich mit den Aussichten für die Zukunft: Die nächsten hundert Jahre. Im übrigen war der 14. Juli der Feier an der Geburtsstätte der Bewegung, Oxford, gewidmet; Hochamt im Hof des Keble College, Prozession zum Grabe Puseys in der Christuskirche, Predigt in der Universitätskirche, wo Newman in den Dreissigerjahren seine Predigten hielt, die so viel zur Förderung der Bewegung beigetragen haben. Am 15. Juli war der Tag der Kinder, denen in der Royal Albert Hall ein Schauspiel geboten wurde, das einzelne Szenen aus der Bewegung wiedergab. Am Abend wurde das gleiche Schauspiel Erwachsenen vorgeführt. Die Schlusstage, 16. und 17. Juli, führten die Teilnehmer zum Hochamt in das White City Stadium, nach Winchester, wo die Kathedrale gepackt voll war, und zu einem Schlussgottesdienst an die Grabstätte John Kebles in Hursley.

Eine Gedächtnisausstellung wurde während der Festtage stark besucht. Wir haben uns auf die Aufzählung der äussern Ereignisse dieser Festwoche beschränkt, weil für uns Fernstehende die Ansprachen und Vorträge wichtiger sind, als die äussern Geschehnisse. Soweit wir die Reden und Ansprachen im Wortlaut oder in Auszügen verfolgen konnten, waren sie alle von einer Zuversicht und einem Enthusiasmus getragen, der sich nach den Berichten über alle Teilnehmer ergoss und in keiner Weise von kleinen Gegendemonstrationen abgeschwächt wurde. Es waren Laien und Geistliche, Priester und Bischöfe, die das Wort ergriffen, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus England. So verschieden auch die Gegenstände waren, die sie besonders behandelten, durch alle Reden

klang doch die Dankbarkeit durch, die sie und die anglikanischen Kirchen den Führern der Bewegung schulden. Alle aber begnügten sich nicht mit den Hinweisen nach rückwärts, sondern zeichneten auch die daraus sich ergebenden Aufgaben für die Zukunft. In den letzten Reden über „das nächste Jahrhundert“ wurde besonders auf die riesigen Aufgaben hingewiesen, die sich den Kirchen heute stellen, und auf die Mittel, die die Oxfordbewegung gibt, um diese Aufgaben bewältigen zu können: auf dem religiösen und kirchlichen, auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiet, in den Fragen sozialer Art. Einmütig stellten sich alle hinter die Aufforderung der Erzbischöfe von Canterbury und York, die vor einigen Monaten ergangen war, mit allen Kräften, die die Kirche von England aufbringen kann, mitzuarbeiten an der Überwindung der Slums, der Elendsquartiere der grossen Städte. Dies ist das Ziel, das sich diese Kreise für die nächsten Jahre gestellt haben. So klang die ganze Feier aus in einem grossen Willen zur Arbeit und zur Verkündigung des Evangeliums durch Wort und Tat. In den wiedergegebenen Reden und Auszügen klang kein Wort der Polemik und des Streites gegen andere Richtungen und Kirchen durch: Gerechtigkeit liessen sie willfahren für das Gute, das auch von andern Seiten kommt.

Die orthodoxe Kirche in London beteiligte sich an der Feier durch einen Gottesdienst. Die anglikanischen Geistlichen aus aller Welt versammelten sich zu einem internationalen Kongress, an dem über Fragen der Seelsorge und der Praxis verhandelt wurde.

«Freunde der Wiedervereinigung.» Unter diesem Namen hat sich in England eine Gesellschaft gebildet «Friends of Reunion». Ihre Arbeit gründet sich auf die Grundsätze, die auf den ökumenischen Tagungen der letzten Jahre, insbesondere auf der Lausanner Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung, erarbeitet worden sind. Die Erzbischöfe von Canterbury und York haben ihre Zustimmung zu diesem Plan ausgesprochen. Ebenso hat sich eine Reihe namhafter Führer der Freikirchen zu der neuen Vereinigung bekannt. Die «Freunde der Wiedervereinigung» lehnen eine «Aussaugung» (absorption) einzelner Kirchengruppen ebenso ab, wie eine Religionsmischerei. Das Ziel, das vor Augen schwebt, ist dasjenige einer «Einheit in der Verschiedenheit». Man will «eine neue Offenbarung der einen heiligen, katholischen und apostolischen Kirche», eine Offenbarung, die «möglich gemacht wird durch einen neuen schöpferischen Akt des Geistes des lebendigen Gottes». Man erstrebt eine organische Einheit, die den Willen Gottes in vollkommener Weise zum Ausdruck bringt. Die gegenseitige Kenntnis zwischen den anglikanischen und den freikirchlichen Gruppen soll gefördert werden.